

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Sonntag, regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkubs“, Bezugspreis: Bei den Postämtern vierteljährlich RM. 2,70 hinzu tritt noch das Beleggeld; bei den Verkaufern monatlich 1,00 RM. einschließlich Transportlohn. Anzeigen: Grundstücke 25 Bsp., soziale 20 Bsp., Anzeigen von auswärtig werden durch Postnachnahme erhoben. Gründungsamt: Friedberg, Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Hauptverleger: 12. Fernsprecher 23, Postfach-Conto Nr. 453, Amt Frankfurt a. M.

## Schießerei in Frankfurt a. M.

Ein Toter.

Anlässlich der Verteilung von festlichen Kleidungsstücken kam es infolge der schlechten Anordnungen an verschiedenen Stellen zu Stößen. In der Verteilungsstelle auf der Mainzerlandstraße wurde der Tumult schließlich so stark, daß die Aufrechter geschossen wurde, wobei ein unbekannter Mann tödlich. Mehrere Leute wurden verletzt.

Frankfurt a. M., 9. D. Infolge der Räumung der Stadt wurde angedeutet, daß der gesamte Straßenverkehr von 11 Uhr nachts bis morgens früh 5 Uhr gesperrt ist. Ausnahmen gelten nur für Herjei- und Eisenbahnbeamte usw., sowie für Reisende, die sich ausweisen können.

## Ginza der Garde in Berlin.

Berlin, 9. Dez. Die Gardetruppen werden in den nächsten Tagen mit der Rückkehr in ihre Garnisonen beginnen. Gleichzeitig mit ihnen werden einzelne unvollständige Verbände aller deutschen Stämme an den Einzugsorten in der Reichshauptstadt teilnehmen. Einzelne Verbände dieser Truppen sind bereits in der Nähe Berlins einetroffen. Der erste Einzugsort wird der 10. Dezember sein. Die Truppen werden gegen 1 Uhr nachmittags das Brandenburger Tor durchziehen. Näheres über die Einzugserleichterungen wird noch bekanntgegeben.

## Linksrheinische Wehrpflichtige.

Berlin, 9. Dez. Linksrheinisch beheimatete Wehrpflichtige dürfen, auch wenn sie im Besitz der Einbürgerungspapiere sind, das deutsche Gebiet nur in Zivilkleidung betreten. Tragen sie Uniform, so werden sie als Kriegserkrankene behandelt.

Die deutsche Wehrministerkommission:  
Erzberger, Vorsitzender.

## Ein gegenrevolutionäres Generalkommando?

Berlin, 8. Dez. In der heutigen Sitzung des Großen Berliner Stadtrats wurde mitgeteilt, es sei in Berlin ein Generalkommando Legnis eingerichtet worden, das außerhalb des Rahmens der anderen Generalkommandos stehe und die Soldatenräte nicht anerkenne. Dieses Generalkommando habe die Garde-Kavallerie-Division, die Gardeschützen und die erste Garde-Infanterie-Division in den Orten zwischen Potsdam und Nikolassee zusammengebracht und habe den Befehl über die Truppen zu erteilen. Es seien im Laufe der letzten drei Nächte erhebliche Truppenmassen angekommen die fest in der Hand ihrer Führer seien und sich weigerten, Soldatenräte zu wählen. Es seien Verhandlungen mit ihnen angeknüpft, die aber noch zu keinem Ergebnis geführt hätten. Wechselseitige Mitteilungen waren heute bereits auch in den Versammlungen der Unabhängigen und der Spartakusleute gemacht worden. Es läßt sich im Augenblick nicht feststellen ob hinter diesen Gerichten etwas Wahres ist.

In der gleichen Angelegenheit äußerte sich der Leutnant Serno in einer Sitzung des Berliner Soldatenrats:

Zwei Drittel dieser Truppen sind zwischen Potsdam und Nikolassee untergebracht. (Hört, hört!) Rückblick über die durchziehenden Truppen darf von den Wohnortsvorständen nicht gemacht werden. (Intrake.) Die Truppen sind fest in der Hand der Offiziere. Sie verhindern nicht das Herunterreißen der roten Fahnen in Potsdam. Sie wollen, wie sie sagen, die Berliner schon auf die Schmalze schlagen. Aufklärung ist dringend notwendig, und das Generalkommando Legnis muß außer Acht gelassen werden. (Großer Arm. Rufe: An die Wand stellen! Landesverräter!) Obert hat sich von mir nicht trennen lassen. Das Generalkommando Legnis muß unbedingt ausgeschlossen und ausgeräumt werden. Verhandeln wir hier nicht über Kleinigkeiten. Es heißt handeln. Nach der letzte Mann muß aufgestellt werden. (Lebhafter Beifall.)

## Offiziersgehälter und Unteroffizierslöhnung.

Vom 1. Dezember 1918 ab sind die Gehälter der Offiziere und Militärsankten auf Friedenshöhe herabgesetzt worden, obwohl vom Frieden zurecht noch gar keine Rede ist. Demgegenüber wurden die Unteroffizierslöhnungen um Vielfaches erhöht.

Dazu ist zu sagen:

Ein verheirateter Unteroffizier mit einem Kind, der bei einer militärischen Behörde tätig ist, hat ein monatliches Einkommen von 374 Mark, als Feldweibel sogar 401 Mark. Die Summe setzt sich zusammen aus Wohnung 48 Mark, Verpflegungsgeld und Servis 81 Mark, Funktionzulage 120

Mark, Familienunterstützung 80 Mark, Mietunterstützung 18 Mark, für je 1 Kind Zulage 27 Mark, Zulage für Feldweibel 27 Mark.

Ein Leutnant, der an derselben Dienststelle die Leitung und Verantwortung hat, erhält dagegen, wenn verheiratet, insgesamt 227,50 Mark, unverheiratet 172,50 Mark. Dieses Gehalt setzt sich zusammen aus einem Grundgehalt von 175 Mark bezw. 125 Mark und 17,50 Mark Servis. Während dem Unteroffizier die Beförderung frei geliefert wird, hat der Offizier hierfür noch selbst aufzukommen.

Eine weitere Prüfungsliste lautet:

Als Beitrag zu den ungewöhnlichen Umständen in der Gehalts- und Löhnungsfrage mögen folgende Zeilen dienen: Einkommen eines Wadmeisters: Wohnung 81 Mark, Beförderungsgeld 270 Mark = 81 Mark, 3 Mark tägliche Zulage 90 Mark, Unterhaltentschädigung 80 Mark, Wohnungszulage bei getrennter Haushaltung 63 Mark, zusammen 396 Mark.

Einkommen eines Leutnants oder Feldwebelstamms 125 Mark, Einkommen eines Hauptmanns der unteren Gehaltsstufe 333 Mark, A- und Z-Mat pro Tag 20 Mark 600 Mark. Ein Mann, der außerhalb der Kaserne ist, erhält: Monatliche Löhnung 90 Mark, tägliche Zulage 3 Mark 90 Mark, Beförderungsgeld 81 Mark, zusammen 201 Mark.

Gläubt die Regierung, daß ein Offizier unter den schweren Preisen weniger zu leiden hat als irgendein anderer Staatsbürger? Beabsichtigt sie den Weiterbestand dieser angenehmen Zustände?

Die freie Beförderung, Beförderung von Waise und Schulpflichtigen ist noch unberücksichtigt geblieben, wodurch die Beförderung der unteren Dienstgrade noch erheblich ausgenutzt werden würde.

Sollen diese Löhne auch — nach dem 16. Februar beibehalten werden?

## Wegen die A- und S-Räte?

Berlin, 9. Dez. Wie der „Tempo“ berichtet, hat eine Note der Allierten an Deutschland auf sofortige Auflösung der gesamten A- und S-Räte der Pariser Konferenz zur Befolgung gefordert. Die Räte die nach Eintreffen Willens vorabschiedet werden soll, stellt eine übermäßige Frist zur Wiedererlangung rechtmäßiger Verfahren, nach deren Ablauf die Allierten selbst die Bekämpfung des Bolschewismus in Deutschland übernehmen würden.

## Zeit und Holz im Unglück!

Graf Nevraskov schreibt:

Seit Wochen hergeht kaum ein Tag, der nicht verächtliche und abfällige Äußerungen der Ententepresse bringt über die deutschen Klagen und das Jammern um Mitleid und die immer wiederholten Versicherungen, daß ja das alte, nicht das neue Regime den Krieg gewollt, die Kriegführung und deren Mittel bestimmt habe um. Als die feindlichen Vorkriegs-Verhältnisse veröffentlicht und angenommen worden waren, Krieg die französische Presse: Frankreich würde im gleichen Maße und in gleicher Lage solche Bedingungen mit Kronenentscheidungen und Kampf bis aufs Letzte beantwortet haben die Deutschen aber seien ebenso feige und hallos im Unglück wie hochmütig und gewalttätig während der Zeiten des Glaubens an Erfolge. Heute sagt der britische Minister Chamberlain: Während der Zeiten des Erfolges habe das deutsche Volk hinter dem Kaiser gestanden und hinter seiner Kriegführung, jetzt heule es wie ein Schälunge und sage: „Ich bin es ja nicht gemeint!“ Die „Daily Mail“ schrieb über die Auslieferung der deutschen Flotte, sie habe ohne Beispiel da. Die französische Flotte sei für sie ruhmvoll bei Trafalgar vernichtet worden, ebenso wie die spanische Flotte bei Santiaago. Beide seien tapfer und gloriös untergegangen. Die deutsche Flotte dagegen habe unter der roten Flagge geendet, sie habe sich gewiegert zu kämpfen. „Die Deutschen meuterten, weil sie gegen die „Grand Fleet“ kämpfen wollten.“ Die spanische und französische Flotte waren treu dem Rufe der Ehre, welche die deutsche Flotte verweigert hat. Ein amerikanisches Mitglied der Ernährungs-Kommission der Verbündeten erklärte einem englischen Pressevertreter u. a. man werde das Gefamter Deutschlands ebenso kritisch behandeln wie vorher seine Renommee und die Ernährungsverhältnisse ohne alle Sentimentalität zu untersuchen.

Die Reibe ließ sich unendlich fortsetzen, und die angeführten Proben sind noch die mildesten. Handelte es sich um unbegründete Verdächtigungen und Verleumdungen, so würden wir die Ende ignorieren und zu den übrigen legen. Leider ist das aber nicht der Fall, sondern man kann und muß zugeben daß es sich um tatsächliche Dinge handelt, welche ebenfalls unabweisbar und würdevoll, wie tödlich und kurzschichtig sind. Dieser Standpunkt ist von uns nicht nur seit der deut-

chen Waffenstillstandsbitte vertreten worden, sondern seitdem erst die deutsche Regierung dann die Reichsversammlung und schließlich alle beide unteren Feinden fortgesetzt mit Friedensbitten nachließen. Von dieser Periode soll ein anderes Mal gesprochen werden. Sie und ebenso die jetzige Politik der Klagerufe und der Appell an Menschlichkeit, Zivilisation, Kultur, Nationen, künftiges harmonisches Zusammenleben der Völker und ähnliches mehr beruht immer auf der alten deutschen psychologisch falschen Einschätzung unserer Feinde und ihrer Ziele. Im Grunde ist es der gleiche Fehler, welcher vor dem Kriege zu der Bismarckischen Politik einer „Vorkindigung“ und zum Wanken an sie geführt hatte. Jene Politik war unrichtig und führte nicht zum Ziele, bewirkte vielmehr, daß das Deutsche Reich in den Weltkrieg hineintrat. Die Politik der jetzigen Angebots während des Krieges bewirkte Erhöhung der feindlichen Zuversicht und Wachsener und ihres Glaubens, daß das deutsche Reich nicht die Kräfte haben würde, um bis zum Erfolge auszuhalten, und bewirkte Spaltung und Zerrwürbung im Innern. Das zeigte Jammern um Mitleid und die Darlegungen, wie „Mitleid“ es uns gebe und geben werde, befähigen nur die Heberzeugung unserer Feinde, daß man jetzt mit der Deutschen machen könne was man wolle, und daß sie schließlich genug seien um noch immer nicht ihre Lage in der Welt zu verstehen, und daß sie korrekter genug seien, ihre Ehre und Würde und Nationalgefühl beizubehalten, um Entgegenkommen ihrer materiellen Lage gegenüber zu erkaufen. Abgesehen hier von diese Manöver aber wie gesagt auf eine große Arbeit. Unsere Feinde wissen genau, wie es in Deutschland steht. Ihr Kriegsspiel ist von Anfang gewesen, das Deutsche Reich zu vernichten. Die Möglichkeit dazu ist jetzt da, und wie die feindliche Presse sich erklärt, wird man die Deutschland aufwertenden Leistungen lediglich unter dem Gesichtspunkte des materiellen Vorteils der Verbündeten bemessen. Es ist wirklich nicht die Schuld unserer Feinde, daß die Wehrkraft der Deutschen jetzt aus den Werten ihrer Werten fallen, denn weder England noch Frankreich hat je einen Zweifel über seine Kriegsziele aufkommen lassen. Wir haben auf diese Dinge stets hingewiesen und deshalb an einen wirklichen Verhandlungsfrieden niemals geglaubt. Nun sind die Dinge so weit gekommen, das Deutsche Reich und Volk befindet sich in der Hand seiner Gegner. Sollte es da wirklich nicht möglich sein, Stolz und Würde, äußere und innere Festigkeit zu zeigen? Freilich, wo nicht ist, kann auch nichts gezeigt werden; aber dann sollten die Vortreffenden zum mindesten verstandesmäßig begreifen, daß es nicht nur auslos sondern eine schädliche Dummheit ist, durch Appelle, Schilberungen der deutschen Notlage und Entschuldigungen sich an ein vorausgesetztes Gefühl unserer Feinde zu wenden. Am trüberrücksten von allen schämen uns jene Entschuldigungen, der Versuch, den deutschen Kaiser, die Heeresleitung, kurz das sogenannte alte Regime bei den hohen Weltmächtern zu verlorren und mit vorwurfslosen Tammern auf die eigene Unfähigkeit hinarbeiten. Wie anfangs gezeigt worden ist, bleibt die Antwort der Feinde nicht aus. Aber auch vor unserem Standpunkte als Deutsche wenden wir uns mit Widerwillen von diesen tröstlichen Klängen ab. Ihre Urheber weisen damit auch dem deutschen Namen und den kommenden deutschen Generationen einen schledigen Dienst, vor der Welt und vor sich selbst.

## Aus der Heimat.

Elektrizitätsstörungen. Wie eine Bekanntmachung in unserer heutigen Nummer lautet, möge man bei Leistungsstörungen nicht die elektrische Überlandzentrale sondern die städtische Licht- und Wasserwerke anrufen. Wir bitten danach zu handeln.

Hausfluchtungen sollen bis 31. Dezember beendet sein, so lautet eine Verfügung, die eben von Darmstadt an das hiesige Kreisamt gerichtet ist. Ausnahmen können nur in Ausnahmefällen von dem Kreisamt zugelassen werden.

Gidborn. Vier Kinder von Granaten zerissen. Ein fürchterliches Unglück trat sich Montag nachmittag hier zu. Durchgehende Artilleristen waren in strahlendem Licht eine Anzahl scharfer Granaten in die Vorgärten und Felder. Eine Schar Kinder fand die Geschosse und warf sie in den Wald, wobei eine Granate explodierte und drei Knaben im Alter von 6 bis 11 Jahren mit Ramea Widel, Leib und Keuter auf der Stelle zerriß. Von zwei anderen Kindern, Söhne einer Witwe aus Soden, die schwer verletzt wurden, ist noch eines heute früh im Höchster Krankenhaus gestorben.

EC. Vom Wein, 6. Dez. Festgenommen wurde ein junger Mann namens Georg Müller, der seinem Onkel, dem Gemeindefassierer Müller von Grottelbad, die Gemeindefasse mit 11410 Mark gestohlen hatte, in Würzburg. Er gab sich dort als Offiziersabwärt aus.

**Aus Starckenburg.**

Darmstadt, 6. Dez. Der Arbeiter, Bauern- und Soldatenrat dahier gibt bekannt, daß der dort angestellte gewesene Dr. Spruth nicht mehr in seinen Diensten ist und etwaige von ihm erlassene Beschlagnahmen ungültig sind. Hierzu erfahren wir, daß Dr. Spruth es verstand, sich das Vertrauen der Leitung zu erwerben, da er bei der Revolutionsnächst mit tätig war. Durch sein Auftreten brachte er es fertig, zum Leiter des Kraftwagenparks bestellt zu werden und hat als solcher eine ganze Reihe unbedenklicher Beschlagnahmen auf militärischen Büros, Kassen und um, ausgeführt, Kassen, ganze Automobile usw. beschlagnahmt und in seinem eigenen Interesse verwertet. Der Umfang seiner Unterschleife ist nicht genau festzustellen, doch schätzt man den Betrag auf etwa 70 000 Mark. Spruth wurde zunächst festgenommen, ist aber jetzt spurlos verschwunden.

FC. Bensheim, 6. Dez. Gestern abend wurde hier ein Pferd mit samt dem Wagen, schwarzes, fast neues Halbvered.,

in dem Moment von der Straße weg gestohlen, als der Reiter das Fuhrwerk einige Minuten zur Beforgung eines Geschäftes verlassen hatte.

**Aus Hessen-Nassau**

FC. Hisingen, 5. Dezbr. Das seitens der hiesigen Stadt zur Ausgabe gelangende Geld hat auch im Kreise Hisingen Gültigkeit.

FC. Wiesbaden, 6. Dez. Anstelle des von seinem Posten zurückgetretenen Landrats von Heimbürg wurde in einer Versammlung des Arbeiter- und Bauernrats im Landkreis Wiesbaden die Ernennung des bisherigen Vorstehers des hiesigen Arbeiter- und Soldatenrats Schlitt zum Landrat des Kreises Wiesbaden-Land beschlossen.

FC. Dackheim, 5. Dezbr. In der letzten Sitzung des Arbeiter- und Bauernrats wurde u. a. beschlossen, daß in der Schuldeputation hinsichtlich der Rat mit drei Mitglieds-

vertreten sein soll. Gewählt wurden die Bürger Boß, Ehlig und Krause.

FC. Elville, 5. Dezbr. In der gestern abend abgehaltenen Bürgerversammlung wurde beschlossen bei dem Magistrat zu beantragen, daß mit Rücksicht auf die aus dem Felde zurückkehrenden Krieger alle Angehörigen der Stadt, die in Etwaile nicht anständig sind, durch Etwailler arbeitslose Bürger zu erziehen sind.

FC. Macienberg, 5. Dezbr. Auf dem Bahnhof Erbach wurde ein mit Sen und Stroch beladener Güterzug, der für das Besetzungsmagazin in Hochsburg bestimmt war, zum großen Teil ausgeplündert.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto F i r s c h e l, Friedberg; für den Anzeigenteil: C. S c h m i d t, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, W. G. Friedberg 1/5.

**Bekanntmachung**

Von der hiesigen städtischen Verwaltung ist für viele Mannschaften Pferde und auch Geschäftszimmer Quartier in Anspruch genommen worden, wozu das Einquartierungsamt der Bürgermeisterei keine Kenntnis hat, es ist auch nicht bekannt, wie lange diese Quartiere schon belegt sind. Hiedurch wird natürlich die regelrecht angemeldete Einquartierung sehr erschwert ja sogar fast unmöglich. Im Interesse der Bürgerstadt und zur ordnungsmäßigen Durchführung der Einquartierungs-Verhältnisse haben alle Wohnungsinhaber einschließlich der Hotels bis Mittwoch, den 11. ds. Mts., mittags 12 Uhr, der Bürgermeisterei, Zimmer Nr. 10 eine Liste einzureichen in welcher die in ihrer Wohnung — ganz gleich ob mit oder ohne Quartierzettel — untergebrachten Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften, Geschäftszimmer und Pferde angegeben sind. In dieser Angabe muß auch der Truppenteil angegeben sein, zu welchem die Einquartierung gehört, und wie lange dieselbe das Quartier schon benutzt. Nach diesen Angaben wird eine ordnungsmäßige Verteilung der Einquartierung angestrebt werden. Es wird nochmals gebeten nur Einquartierung mit einem von der Bürgermeisterei ausgehenden Quartierzettel anzunehmen zu wollen.

Friedberg, den 8. Dez. 1918.  
Der Bürgermeister,  
J. B. Damm.

**Bekanntmachung**

Das Leitungsamt der Stadt Friedberg untersteht nicht unserem Betriebe. Wir bitten deshalb, bei Störungen nicht uns und unter keinen Umständen durch Fernsprecheramt belästigen zu wollen. Rückfragen sind in diesem Falle an die hiesigen Licht- und Wasserwerke zu richten.

Friedberg, den 10. Dez. 1918.  
Elektr. Neberland-Anlage  
der Provinz Oberhessen.  
Die Direktion: von Stadler.

**Derjenige,**

der am Donnerstag abend einen Schirm gegen einen Stof bei Feiler Wagner umgetauscht hat, wird gebeten, denselben wieder zurückzugeben.

**Tüchtige**

**Haushälterin**

entl. zwecks späterer Heirat gesucht. Offerten unter Nr. 2351 an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

Suche zu meiner Pflege und Führung des Haushaltes für dauernd eine

**zuverlässige Frau**

zum baldigen Eintritt. Angebote mit Gehaltsansprüche an Frau Marie Keil, Ewe., Weibach.

Suche der hohen Lohn für Haus- und Gartenarbeit ein

**tücht. Mädchen**

für sofort oder später. Zu melden in der Apotheke Rothheim u. d. Höhe.

Wegen Erkrankung des herrigen, suche für sofort ein

**kräftiges, sauberes Dienstmädchen**

für Haus- und Gartenarbeit. Frau Marie Hilbrecht, Friedberg.

**Statt besonderer Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren lieben Vater, Großvater und Schwiegervater

Herrn **Bürgermeister**

**Johann Tobias Radt II.**

nach längerem Leiden im 80. Lebensjahre, nachdem er fast 40 Jahre ununterbrochen als Bürgermeister tätig war, zu sich zu ruhen.

Dorn-Weienheim, den 9. November 1918.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 2 Uhr statt.

**Minna Fleischhauer**  
**Otto Wolf**  
Verlobte

Reichelsheim 1. W., Dezember 1918.

Aus dem Felde zurück habe ich meine

**Praxis**

wieder aufgenommen, Kaiserstrasse 120, neben dem Mathildenstift.

**Sprechstunden:**  
vormittags von 8 bis 9 Uhr und nachmittags von 1 bis 2 1/2 Uhr.

**Dr. med. O. H. Becker**  
Friedberg.  
Fernsprecher 233.

**Ortsgewerbeverein Friedberg u. U., E. V.**

Einladung.

Am Mittwoch, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Gewerbeschule, Saal 23, eine

**außerordentliche General-Versammlung**

statt.

Tagesordnung:  
**Besprechung zwecks Beteiligung am Bürgererrat.**

In dieser Versammlung sind hiermit alle Mitglieder dringend eingeladen.

Friedberg, den 10. Dezember 1918.

Der Vorstand.

**Pferdeversteigerung**

Am Dienstag, den 10. d. Mts., vormittags von 9 1/2 Uhr ab werden

**4 leichte Arbeitspferde**  
**12 kleine Pferde**

am Postkeller an der Frankfurter Straße versteigert. Zu den kleinen Pferden werden auch die Wagen und Geschirre mitverkauft.

**Garnisonverwaltung.**

**Pferde-Versteigerung**

am 12. Dezember 1918, 9 Uhr vormittags in Bad Nauheim, Platz vor dem Parkhotel.

Zur Versteigerung kommen

**etwa 40 Zugpferde**

schweren und leichten Schlages, für landwirtschaftliche Zwecke gut geeignet, des Armeekorps-Oberkommando der 5. Armee.

Pferdehändler dürfen sich an der Versteigerung nicht beteiligen. Ausweis vom Kreisamt ist erforderlich.

**Kommandant des Hauptquartiers.**  
Graf von Einsiedel  
Rittmeister.

**Pferdeversteigerung**

Freitag, den 13. Dezember, vormittags 10 Uhr kommen auf dem Viehmarkt zu Buhbach circa

**90 Stück arbeitsfähige Pferde**

zur Versteigerung.

Teilnehmer an der Versteigerung müssen durch Vorlage eines behördlichen Ausweises dargetun, daß sie die Pferde zum eigenen Betriebe benötigen und nicht Händler sind.

J. A. d. A. u. S. R.:  
Demob. Abt. I. Erf.-Batt. Inf.-Reg. 168.

Vom Felde zurück, habe ich mein

**Vermessungs-Büro**

wieder eröffnet. Alle mir zugewiesenen geometrischen Arbeiten werden sachgemäß und rasch erledigt.

Friedberg (Hessen)  
Hannoverstraße 12.

**Holler,**  
Geometer 1. Klasse.

**la. weißer Pfeffer**

garantiert rein,  
wieder eingetroffen.

**Adolf Schmidt,**  
Friedberg.

**Zum Schlachten**

empfehle gemahlten echten

**Rosen-Paprika**

(spanischer Pfeffer)

reelles Gewürz für den jetzt schiedenen teuren Pfeffer. In 1 Teil Paprika, 2 Teile trockenes feines Salz, vor dem Gebrauch zu mengen und dann genau wie Pfeffer zu verwenden. Reell, aromatisch, gut billig! — Ferner noch:

**Pökelsalz, Salpeter-Essig,**  
100 Gr. für 100 Pfd. Rauchware sowie Majoran, Thymian, Kellen, Hausheimer Kuchsalz, wie auch

**Fleisch- und Wurst-Konserven-Gläser**

in verschiedenen Größen.

**Fr. Hilbrecht,**  
Friedberg in Hessen.

**Milch-Zentrifuge**

Original vom 1. A., wenig gebraucht, zu verkaufen

**W. Venninghoven,**  
Weichlingen am Taunus.

Eine trachtige

**Fuchsstute**

(6jährig) und ein trachtiges Mutterschaf zu verkaufen.

**Joh. Hahn, Nieder-Wörlen.**

**Junge Fahrtuh**

zu verkaufen.

**Joh. Sch. Sommerlad,**  
Ober-Rosbach.

**Gründlichen**

**Flavier-Unterricht**

erteilt

**W. Kaufmann**

hauswirtschaftlich gebildeter Musiklehrer Friedberg, Weiberstraße 4 bei Polizeiwachmeister Kauter.

**Einlad. möbl. Zimmer**

gesucht. Nähe Schlossleiene Offerten unter Nr. K. L. 117 an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

**Achtung! Achtung!**

**Sausfrauen,**  
keine Waschnot mehr!

**„Hafrada“**

**Sauerstoff-Bleiche,**  
das Ideal-Waschmittel. In Originalboxen zu haben im

**Hessischen Versandhaus**

**Ph. Dloner,**  
Friedberg i. Hessen,  
gegenüber d. Lebensmittelausschuh

# Aufruf

zur

## Gründung einer Hellsichtigen Volkspartei!

Länger als vier Jahre haben wir gegen eine Völkervereinigung im Kampf gestanden, die englischer Handels- und Gewerbeneid, französische Raublust und russischer Eroberungstrieb gegen uns zu Lande gebracht haben. In beispielloser Tapferkeit, in unermüdbar Arbeit, in stillen Tugden hat unser Volk eine bisher unerhörte Heldenhafigkeit an den Tag gelegt. Seine Taten werden für alle Zeiten unvergessen sein und die Bemünderung späterer Geschlechter auslösen. Wenn wir schließlich die Waffen strecken mußten, so ist dies zurückzuführen auf die ungeheure Überlegenheit unserer Feinde an Menschen und technischem Material, auf die Auszehrung unseres Volkes, auf die Schwäche und Unfähigkeit unserer Diplomatie und Regierung, auf die mangelhafte politische Schulung und das fehlende Nationalemfinden weiter Volksteile und vor allem auf dem sich stets steigenden Materialismus der Heimat. Während die Besten unseres Volkes ihr Leben für den Bestand des Reiches einsetzten und hingaben, wurde daheim das goldene Kalb angebetet, in gierigem Streben Reichtümer angehäuft oder in wüster Genußsucht verprakt. Schiedsmänner und Landbesitzer, Schleifhandel und Veräußerungen haben allmählich die Achtung vor den Gesetzen untergraben, die sittlichen Forderungen außer Geltung gesetzt, Recht und Ordnung beseitigt und das seelische Empfinden der Masse vollständig verwirrt.

In dieser Hinsicht muß schleunigst mit

### Wiederaufbau und Wiedergutmachung

begonnen werden.

Wir fordern von der Nationalversammlung eine neue Verfassung, durch die allen Volksteilen die Mitwirkung an der Verwaltung und Regierung unseres Vaterlandes gewährleistet, die ausführende Gewalt in feste, bewährte Hände gelegt und

### Ruhe und Ordnung

sichergestellt wird, sodas jeder Bürger seiner Beschäftigung nachgehen kann, das wirtschaftliche Leben wieder in Bewegung kommt, Fleiß, Sparsamkeit und Tüchtigkeit wieder ihren Lohn finden.

Wir fordern, das in Staat und Gemeinde die leitenden Stellen von solchen Männern zu besetzen, die neben festem Willen und Entschlossenheit tiefe Einsicht in die Volksseele und das Wirtschaftsleben besitzen und unabhängig sind und bleiben von der Geldmacht unserer Bankinstitute, Mittelschichten und höchsten Finanzgrößen. Unser auswärtiger Dienst ist von Grund auf neu zu gestalten.

Wir fordern die schärfste Erfassung aller Kriegsgewinne durch die Gemeinschaft, wobei jedoch ein angemessener Vermögenszuwachs, der durch Arbeit und Sparsamkeit erworben ist, nicht als Kriegsgewinn betrachtet wird. Die Anhäufung von Besitz, die Vermögensbildung in einer Zeit, wo Hunderttausende ihr Blut für den Bestand des Staates hingegen haben, kann nur durch teilweise oder bei größeren Gewinnen durch vollständige Überführung in Staatsbesitz gesühnt werden.

Die Ausgestaltung unseres Staates muß auf freiheitlicher Grundlage erfolgen. Ein bürgerlicher Volksstaat ist das Ziel unserer Wünsche, gleiche Rechte und Pflichten für alle Staatsbürger, Freiheit in Wort und Schrift, volle Glaubens- und Gewissensfreiheit sind notwendige Bestandteile des kommenden staatlichen Lebens. Daraus ergibt sich ohne weiteres, das das Wahlrecht zu den Gesetzgebungs- und Verwaltungskörperschaften für Reich, Staat, Provinz, Kreis und Gemeinde vollständig ausgebaut werden und auf die wertvollsten Schichten zugeschnitten sein muß.

Wir sind Hessen und wollen unsere Stammeseinheiten in einem Volksstaat Hessen zu bewahren suchen, erstreben aber mit gleichem Nachdruck die Erhaltung der deutschen Einheit. In einem neuen einheitlichen deutschen Volksstaat wollen wir unser Volk aus Armut, Schmach und Erniedrigung wieder zu Wohlstand und Ansehen emporführen.

Der Geist, der unser privates und öffentliches Leben durchweht, soll deutsch sein und deutsch bleiben.

Deutsches Volkstum, deutsches Empfinden und Wollen, wie es sich ausdrückt in deutschen Sitten und Gebräuchen, deutschem Recht und deutscher Kunst, wie es sich verkörpert in deutscher Weltanschauung und deutscher Lebensführung, deutscher Ordnung und deutscher Art, betrachten wir als unser heiligstes Gut. Unser Volkstum, unter völkischer Feindlichkeit wollen wir verteidigen gegen alle Ausländereien und Rassenfremdheit, die beide sich in dem internationalen Treiben weiter Volksteile breit machen und unser Bestes zu vergiften drohen.

In gleicher Weise geht unser Kampf gegen die einseitige Verfaßungskultur unserer Zeit. Wir setzen uns ein für die Wertschätzung von Gemütskräften, für Charakter- und Willenswerte, für eine feste geschlossene Lebensanschauung und Lebensführung. Ehrfurcht und freiwillige Unterordnung, ruhige Sicherheit und vornehme Selbstbehauptung erscheinen uns nicht bloß als Träger der Jugendziehung, sondern auch als Stützen des gesamten Staatsbaues. Religiöse Betätigung ist jedem geistig gesunden Menschen unerlässlich. Das Christentum gehört uns zu den edelsten Formen der Religiosität. Wir treten eifrig für seine Förderung ein.

Das Anschwellen der Großstadt als der Herd aller sittlichen und sozialen Verfallserscheinungen muß in ihrem eigenen Interesse unterbunden, den Mächten des flachen Landes und der Kleinstadt freie Bahn geschaffen werden. Die Befestigung des bäuerlichen Wohnungssektors und die Bekämpfung der großstädtischen Behelflosigkeit stehen hier im Vordergrund.

Wir fordern mit Feldmarschall Hindenburg eine großzügige Anstellung von Arbeitern, Gewerbetreibenden und Bauern auf dem Lande. Zu diesem Zwecke müssen weite Teile der Staatsländereien und des Großgrundbesitzes gegen angemessene Entschädigung an die bisherigen Eigentümer in Bauernland übergeführt werden. Der Land hunger unserer Kleinbauern muß durch käufliche Erwerbung der in ihren Gemarkungen liegenden übermäßig großen Besitzungen gestillt werden. Fideikomnisse sind zu beseitigen. Der Grundstückshandel muß verhilft werden, indem das zu bebauende Land zuerst in den Besitz der Allgemeinheit übergeht und dann je nach Bedarf gegen kleine Anzahlungen, niedrige Verzinsung und mäßige Abzahlung an Bewerber, namentlich an Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigte abgegeben wird.

### „Zurück zur Scholle“

würde die Lösung für das kommende Geschlecht sein.

Die Erhaltung und Förderung des kleinen und mittleren unabhängigen Bauernstandes ist in jeder Form zu betreiben. Jagd- und Fischereivorrechte müssen beseitigt werden. Für die ausreichende Bewertung der bäuerlichen Arbeit und der Aderbauerzeugnisse ist Sorge zu tragen. Die landwirtschaftliche Eigenenerzeugung ist kräftig zu fördern.

Die nachhaltigste Unterstützung ist dem

### mittleren und kleinen Gewerbetreibenden

zu gewähren. Er hat durch den Krieg am meisten gelitten. Dies gilt vor allem für das Bauhandwerk. Niedrig verzinsliche Darlehen sind dem kaufmännischen und gewerblichen Mittelstande zur Beschaffung von Rohstoffen und Wiedereröffnung des Geschäftes zu bewilligen. Seltener Organisationen und Vertretungskörpern ist weitgehende Mitwirkung in Gesetzgebung und Verwaltung zu sichern. Die sozialistische Zwangswirtschaft ist auf dem schnellsten Wege abzubauen und der ehrliche freie Handel wieder einzusetzen, der Wucher auf allen Gebieten tatkräftig zu bekämpfen.

Die für die Verknappung besonders geeigneten und reifen industriellen Großbetriebe, wie Kohlen-, Kali- und Erzkbergwerke, Stickstoffgewinnung und die Elektrizitätsindustrie sind in Staatsbesitz zu überführen. Das gleiche gilt von den Großbanken und dem Versicherungswesen.

Im übrigen stehen wir auf dem Standpunkt, daß das

## Privat-Eigentum und der privatwirtschaftliche Betrieb

auf alle Fälle und in jeder Form zu erhalten ist. Bei weiterer Sozialisierung würde die Zahl der Beamten vermehrt und die unwirtschaftliche bürokratische Betriebsweise verstärkt, Verantwortlichkeitsgefühl, Unternehmungslust, Mägenut, Berufsfreudigkeit, Arbeitswille und Streben nach Ausnützung aller Möglichkeiten zum Schaden unserer Volkswirtschaft vollständig gelähmt. Die freie Wirtschaft hat bis zum Beginn des Krieges Glänzendes — nicht zuletzt im Interesse der Angestellten und Arbeiter — geleistet. Die Sozialdemokratie aller Schattierungen — von den Mehrheitssozialisten bis zur Sparta-Gruppe — steht auf dem Standpunkt des Erfurter Programms und fordert

### die Abschaffung des Privateigentums

an Grund und Boden, an Haus und Hof, an Werkzeugen und Maschinen, ferner die Ueberführung alles Eigenbesitzes in Gesellschaftsbesitz, die Vergesellschaftung oder Sozialisierung aller Produktionsmittel. Wir behaupten dagegen, daß das Eigentum, der persönliche Besitz an äußeren Gütern, mit dem Rechte ihrer freien Erwerbung und Veräußerung, die Grundlage aller menschlichen Kultur, der Hebel jedes menschlichen Fortschritts bildet. Hier darf es keine Zugeständnisse geben, hier heißt es: „Widerstehe dem Anfang.“

### Unter keinen Umständen darf die Sicherheit der Kriegsanleihen angetastet werden,

in der weite Kreise unseres Volkes ihre mühsam erworbenen Ersparnisse angelegt haben.

### Den Beamten, Angestellten und Arbeitern

muß durch Ausgestaltung des Beamten- und Arbeiterrechts, auf freiheitlicher Grundlage, durch Förderung der Sozialreform in Gemeinschaft mit anderen Kulturstaaten, durch auskömmliche Gehalts- und Lohnbezüge, durch leichtere Zugänglichmachung der kulturellen Güter, durch Ermöglichung des Aufstieges auf der sozialen Stufenleiter die Bedingung einer zufriedenstellenden Lebensführung geschaffen werden. Die Beförderung unterer und mittlerer Beamten in höhere Stellungen soll nicht nur an Schulprüfungen, sondern mehr an den Erweis praktischer Tüchtigkeit im Leben geknüpft werden. Volksschullehrer sind als Staatsbeamten anzustellen. Die geistliche Schulaufsicht ist zu beseitigen, die Volksbildung in jeder Weise zu fördern, ein gemeinsamer Unterbau für das gesamte Unterrichtsweisen einzurichten.

Zur Deckung der Kriegskosten sind in erster Linie die hohen Einkommen und Vermögen heranzuziehen, wie wir überhaupt eine durchgreifende, einheitliche Finanzreform in Reich, Staat und Gemeinde, aufgebaut auf der Grundlage der Leistungsfähigkeit, für unbedingt notwendig halten und andererseits auf eine Verbilligung und Einschränkung unseres gesamten Verwaltungs- und Verwaltungssapparates dringen müssen.

Wir glauben, daß

### alle ruhig denkenden Frauen

mit ihrem praktischen Sinn, ihrer Schätzung der Häuslichkeit und des Familienlebens, ihrer Ansehens- und Schutzbedürftigkeit für feste und dauerhafte Gemeinschaftsbildungen eintreten und sich deshalb in unsere Reihen stellen.

# Hessischen Volkspartei!

Alle, auch Frauen, die geneigt und guten Willen sind, mit uns zu arbeiten, bitten wir, sich am

14. Dezember l. Js., nachmittags 1 Uhr im Ratskeller (neben dem Rathaus) in Friedberg zur Gründungsverammlung einzufinden.

Landwirt Wihl. Altvater, Melbach  
Maurermeister Becker, Rodheim  
Molkereidirektor Bill, Niederweisel  
Lehrer Braun, Holzhausen  
Lehrer Breidenbach, Hochweisel  
Landwirt Wilhelm Dorich II., Wölfersheim  
Spenglermeister Fried, Friedberg

Der Verlauf und der Ausgang des Krieges hat uns allen eine ungeheure Enttäuschung gebracht. Wir wollen aus den bitteren Erfahrungen lernen. Alles Heberhändige und Gaule muß rücksichtslos über Bord geworfen werden. Aber wir wollen das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Das Bewährte aus der Vorkriegszeit muß erhalten bleiben. Wenn die Zeit auch noch so gewaltig ist, die Grundlagen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens bleiben dieselben wie früher, weil sie in der unveränderlichen menschlichen Natur wurzeln. Wir glauben nicht an die Volksbeglückung durch Sozialismus und Völkerbund. Sie werden zu derselben Enttäuschung führen, wie der uns angelobte Verständigungs- und Versöhnungsfrieden.

Unsere Hoffnung ruht auf dem Glauben an die Heilkraft der menschlichen Arbeit und auf der Ueberzeugung, daß Pflichterfüllung, Fleiß und Gewissenhaftigkeit im Kampfe mit Selbsthuth, Reid, Unordnung und Ketzerei im deutschen Volke stets den Sieg erfochten haben. Unsere Nationaleneigenschaften, die uns vor dem Kriege zu Wohlstand, Freiheit und allgemeiner Zufriedenheit geführt haben, werden sich auch in den kommenden schweren Tagen des Wiederaufbaues wirksam erweisen.

Wir fordern alle unsere Volksgenossen, die nicht an Wunder glauben, sondern durch treue Arbeit und Pflichterfüllung an dem Orte, wo sie das Schicksal hingestellt hat, den Aufbau unseres zusammengebrochenen Staates bewirken wollen, auf die Reihen zu schließen und uns zu unterstützen.

### Es darf niemand beiseite stehen!

Jeder und jede habe den Mut der eigenen Ueberzeugung. Wir hätten gewiß angesichts der drohenden Gefahren eine Einigung des gesamten deutschen Bürgertums für notwendig gehalten. Diese Einigkeit ist zertrümmert worden durch die Leute um die „Frankfurter Zeitung“ und das „Berliner Tageblatt“, die sich höhnend über das „sogenannte Bürgertum“ hinweggesetzt haben und ihre eigenen Wege gehen. Dieser Parteierichtung, die sich stets als Schrittmacher der Sozialdemokratie, als die reinen Vertreter der nacktesten Geldsachinteressen bewährt haben, können wir nun und nimmermehr die Zukunft unseres deutschen Volkes anvertrauen. Lasse sich niemand durch Schlagworte und blendende Reden täuschen! Jeder überlege und denke! Jeder brauche seine eigene Urteilskraft und erwäge seine Vergangenheit und seine Zukunft! Keiner lasse sich durch vorübergehende Eindrücke und üble Erfahrungen in Einzelheiten leiten! Der Blick muß aufs große Ganze gerichtet sein.

Wir treten ein für Ordnung, für Freiheit, für Privateigentum, für Gemeinwohl, für die Wohlfahrt der breiten Masse und für das deutsche Volkstum. Wir vertreten die Rechte des Handwerkers und des Kleinkaufmanns, des Bürgers und des Bauern, des Beamten und des Arbeiters gegen jede Vergewaltigung, komme sie von rechts oder von links.

Die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes, des Landes der Denker und Dichter, als auch des Landes der treuen Arbeit in Stadt und Land, steht auf dem Spiel

### Die Vorgänge in Rußland,

das sich durch den Bolschewismus selbst aus dem Räte der Völker ausgeschaltet hat, bietet uns ein grauenvolles Beispiel. Wollen wir diesen Sputen folgen? Nein und tausendmal nein!

Der deutsche Wille in Stadt und Land muß sich im neuen Staate Achtung und Geltung verschaffen. Der Mittelstand muß sich organisieren! Helft uns alle bei der Schaffung einer starken

Zustimmungserklärungen erteilen wir an einen der Unterzeichneten.